



Das Mass aller Tische

KLASSIKER. Vor 62 Jahren entwarf Ulrich P. Wieser einen Ausziehtisch, der dank raffinierter Teleskopmechanik und zeitlosem Design bis heute den Standard setzt.

Die Romanhelden des Schriftstellers Martin Suter vereint eins: Sie haben Stil. So verwundert es nicht, dass Adrian Weynfeldt, Kunsthändler und Protagonist des 2008 erschienenen Romans «Der letzte Weynfeldt», sein Haus mit Schweizer Designklassikern ausgestattet hat. In seinem Esszimmer steht denn auch nicht irgendein Tisch, sondern Ulrich P. Wiesers Ausziehtisch «UPW». Der gelernte Schreiner und spätere Absolvent der Zürcher Kunstgewerbeschule entwarf das Möbelstück im Jahr 1958 während seiner Anstellung im Möbengeschäft Wohnbedarf in Zürich.

Gemessen an anderen Gestaltern aus derselben Zeit, entwickelte Wieser nur sporadisch neue Möbel – nämlich immer dann, wenn er sah, dass bestehende Angebote den Anforderungen nicht genügten. Das dürfte auch beim Ausziehtisch der Fall gewesen sein. Denn die damals üblichen Esstische



Genial: Beim Ausziehen wandern die filigranen Beine einfach mit.

konnten zwar mit Platten verlängert werden, waren aber wenig gebrauchstauglich: Die Tischbeine blieben am gleichen Ort, und manch ein Gast musste seine Beine drum herumplatzieren.

Wieser entwarf als Alternative ein filigranes Untergestell aus schwarz lackiertem Stahlrohr, das sich dank einer versteckt angebrachten, ausgeklügelten Teleskopmechanik von 1,46 auf 2,78 Meter verlängern lässt. Dabei wandern die Beine mit, bleiben auch bei voll ausgezogenem Tisch an den Ecken, und alle Gäste können bequem sitzen. Die Oberfläche des Tisches besteht aus massiven Kirsch- oder Nussbaumholzplatten, die beim Ausziehen mit weiteren Elementen ergänzt werden. Wenn der Tisch zusammengeschoben ist, kann man sie in einer Halterung unter der Platte versorgen.

Platz für bis zu zwölf Personen. Mit seinem Entwurf setzte der Designer vor mehr als 60 Jahren den Standard für Ausziehtische, der bis heute das Mass aller Dinge ist – nicht nur aufgrund der schlichten, zeitlosen Optik, sondern auch wegen der Stabilität und Gebrauchstauglichkeit. «Das Ausziehen und Zusammenschieben kann selbst eine weniger kräftige Person problemlos bewältigen», sagt Astrid Pfenniger, Verkaufsleiterin in der Basler Filiale des Wohnbedarfs. Der UPW-Tisch ist denn bei ihrer Kundschaft auch weiterhin beliebt: «Gekauft wird er vor allem von Leuten, die gern Gäste haben.»

Neben dem Ursprungsmodell gibt es heute auch eine grössere Variante mit 2,12 Metern Länge. Sie kann auf 3,44 Meter ausgezogen werden und bietet bequem Platz für bis zu zwölf Personen. Im Vergleich zu ähnlichen Tischen anderer Anbieter ist das UPW-Modell mit rund 9000 Franken relativ teuer. Doch der hohe Preis hat seinen Grund: Jedes Tischgestell wird einzeln in der Schweiz gefertigt, und die massiven Holzplatten werden vom Schreiner von Hand zugeschnitten, geschliffen und geölt. Dabei erfordert nur schon die Auswahl des Holzes viel Arbeit, muss doch die Maserung über die gesamte Länge ein harmonisches Bild abgeben.

Für die Käuferinnen und Käufer ist der Preis gemäss Astrid Pfenniger kaum Thema: «Unsere Kunden entscheiden sich bewusst für diese Design-Ikone, und für viele ist der UPW-Tisch zudem ein Kauf fürs Leben.» **RETO WESTERMANN**